Dann soll Dein Lob durch alle Wälder dringen."
Der Rabe blähte sich voll Eitelkeit,
Und sperrt den Schnabel auf, recht weit;
Der Käse fiel, und mit dem schönen Raube
Macht sich der schlaue Fuchs schnell aus dem Staube.
Wer gern auf Schmeicheleien hört,
Der wird gar oft dadurch bethört.

Schilf und Eiche.

Zum Schilfe sprach die hohe Eiche,
Die Königin im Waldesreiche:
„Du dauerst mich, Du schwaches Wesen,
Zu stetem Schwanken auserlesen,
Das sich vor jedem Hauche beuget,
Vor jedem Lüftchen sich verneiget.
Sieh' mich dagegen. Stolz nach oben
Das grüngekrönte Haupt erhoben,
Laß ich vom Winde mich umsausen,
Von Sturmeswehen mich umbrausen,
Und biete Trotz den Ungewittern,
Vor denen Deinesgleichen zittern."
Sie spricht's, da kommt am Himmelsbogen,
Ein schwarz Gewölk heraufgezogen.
Der Donner läßt sein Lied erklingen,
Der Sturm entfaltet seine Schwingen.
Es beugt das Schilf sich seinem Wehen,
Doch muthig bleibt die Eiche stehen;
Sie trotzt dem Sturme, beugt sich nicht,
Sie trotzt ihm — trotzt ihm — bis sie bricht.

Frei nach Lafontaine.

Die Gans mit den goldenen Eiern.

Ein Bauer hatte eine Gans,
Die war ihm lieb und werth,
Weil sie an jedem Morgen ihm,
Ein Ei von Gold beschert.

Doch leider ist es längst bekannt,
Daß Keiner in der Welt,
Und ging es ihm auch noch so gut,
Sich d'rum für glücklich hält.

Wer wenig hat, der wünscht sich viel,
Wer viel hat, wünscht sich mehr,
Und so treibt stets ein neuer Wunsch
Den alten vor sich her.

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/51217